

## **Beschluss des Landrats vom 29.08.2019**

Nr. 40

### **20. EuroAirport: Wirtschaftliche Bedeutung und Fluglärm** 2019/144; Protokoll: bw, pw

**Simon Oberbeck** (CVP) gibt eine kurze Erklärung ab. In diesem Saal wird oft über den Euroairport (EAP) diskutiert. Leider ist das adressierte Thema jeweils der Fluglärm. Das ist zu einem gewissen Teil berechtigt und wird sehr wahrscheinlich auch in dieser Legislatur immer wieder Thema sein. Mit der Interpellation ging es dem Redner darum, die andere Seite des Euroairports aufzuzeigen. Die CHF 1,6 Mrd. Wertschöpfung des Flughafens sind aufgrund der grossen Bedeutung für die regionale Wirtschaft zu betonen. Zum Schluss appelliert der Votant an seine Ratskollegen und Kollegen, die Initiative Alliance GloBâle zu unterstützen und der Allianz beizutreten. Die Handelskammer beider Basel initiierte diese Initiative zusammen mit Elsässer Vertretern. Es geht darum, zu zeigen, dass der EAP auch im Baselbiet Unterstützung findet. Die Lärmschutzthematik wird aufgenommen, indem sich die Allianz für eine Reduktion des Lärms aussprach, gleichzeitig aber auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Flughafens hinwies.

**Rahel Bänziger** (Grüne) verlangt die Diskussion.

**Andreas Dürr** (FDP) erklärt, die FDP-Fraktion sei gegen eine Diskussion. Aufgrund einer Interpellation soll nun nicht wieder eine ellenlange Flughafendiskussion folgen.

Die Interpellation ist ein Instrument, um eine Frage zu stellen und sich fachlich informieren zu lassen. Manchmal mögen Interpellationen tendenziös sein, in der Regel handelt es sich aber um fachliche Fragen. Das daraus gewonnene Fachwissen kann für politische Vorstösse weiterverwendet werden. Eine Interpellation ist aber nicht die richtige Gelegenheit, jedes Mal jedes Thema wieder neu aufzugreifen. Zumal auch der Rest des Rats aufgrund des Fehlens einer fundierten Vorlage nicht dazu in der Lage ist. Der Redner möchte zu Beginn dieser Legislatur diesem Vorgehen Einhalt gebieten. Zum Thema Euroairport hat man alles schon einmal gehört.

**Miriam Locher** (SP) spricht sich klar für eine Diskussion aus. Die Anwesenden sind hier, um miteinander zu sprechen. Parlament kommt von 'parlare', sprechen. Gewisse Aussagen erfordern einfach eine Reaktion. Es ist nicht mehr als demokratisch, die Diskussion zuzulassen.

**Klaus Kirchmayr** (Grüne) warnt vor der Schaffung eines Präzedenzfalls und der generellen Entwertung der Interpellation. Zudem ist es befremdend, dass 60–70 Prozent der Redezeit von Andi Dürr inhaltlicher Natur war. Die Grüne/EVP-Fraktion wird jedem Diskussionsantrag, von wem auch immer, Folge leisten. Interpellationen sind nicht nur für die reine Beantwortung von Fragen da. Dafür gibt es die Fragestunde oder man fragt direkt bei der Verwaltung nach. Eine Diskussion im Rahmen einer Interpellation ist explizit erwünscht und im Landratsgesetz vorgesehen.

**Andreas Dürr** (FDP) bleibt ganz formell: In seinem ersten Votum hat der Redner nichts Inhaltliches zum EAP gesagt. Zur Frage, was eine Interpellation ist und was nicht: Selbstverständlich ist es richtig, dass ein Parlament diskutiert. Jedoch: Um einen geordneten Parlamentsbetrieb sicherzustellen, bedarf es die Einhaltung der Regeln, die sich der Landrat selbst auferlegt hat. Die Interpellation ist eine vorher an die Verwaltung gerichtete Fragestellung. Nebenbei bemerkt, könnte dies sehr viel häufiger direkt erfolgen. Aber die Interpellation sollte nicht immer dazu dienen, alte Kamellen aufzukochen.

**Christof Hiltmann** (FDP) an Klaus Kirchmayr: Der Redner hoffte, in dieser Legislatur werde die Empörungsbewirtschaftung etwas abnehmen. Andreas Dürr äusserte sich nicht inhaltlich, sondern begründete, weshalb die FDP-Fraktion gegen eine Diskussion ist. Im Landratsgesetz steht auch, dass man sich gegen eine Diskussion aussprechen kann. Andernfalls müsste diese im Rahmen von Interpellationen ja gar nicht beantragt werden. Man kann gegen eine Diskussion sein, muss dies jedoch begründen. Nichts Anderes hat Andreas getan. Der Votant bittet, die Empörungsbewirtschaftung herunterzufahren.

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) liest aus dem Landratsgesetz: Eine Diskussion findet nur auf Beschluss des Landrates statt. Die aktuelle Diskussion ist absolut korrekt und an deren Ende beschliesst der Landrat, ob eine inhaltliche Diskussion stattfinden wird oder nicht.

**Lotti Stokar** (Grüne) befremdet die sichere Annahme, dass es eine ellenlange Diskussion geben wird. Zugegeben: Die Erfahrung aus den letzten Jahren lässt einen in diese Richtung denken. Dennoch weiss niemand, wie lange Rahel Bänziger sprechen möchte. Sollte es ausufern, stehen wiederum parlamentarische Instrumente zur Verfügung, um die Diskussion abubrechen.

**Klaus Kirchmayr** (Grüne) bestätigt, dass über die Diskussion abgestimmt wird und das ist auch richtig. Der Redner warnt lediglich vor dem Präzedenzfall. Zudem ist Rahel Bänziger sprachlich heute etwas eingeschränkt. Es könnte also sein, dass es für sie etwas anstrengend wird, länger zu sprechen. *[Heiterkeit]* Es ist wichtig, keine Diskussion abwürgen. Das ist eines Parlaments nicht würdig.

**Simone Abt** (SP) empfindet aufgrund der fehlenden Gesprächsbereitschaft zunehmend Unwohlsein. Im Landrat wird nicht nur für die Anwesenden gesprochen, sondern auch für die an der Gesprächskultur interessierte Bevölkerung. Es ist nicht gut, wenn Diskussionen verweigert werden. Persönlich wird die Votantin es wie Klaus Kirchmayr halten und nie eine Diskussion verweigern. Simone Abt wäre froh, würden dies viele Landrätinnen und Landräte ebenso handhaben.

**Simon Oberbeck** (CVP) dankt herzlich für das Interesse an seiner Interpellation. Wie aber eingangs erwähnt, werden in den nächsten Monaten und Jahren noch viele Vorstösse zu diesem Thema behandelt werden. Es ging bei dieser Interpellation lediglich darum, eine Faktenbasis zu schaffen. Sie ist aber wirklich nicht der Anlass, eine weitere Lärmschutzdiskussion zu führen.

://: Der Landrat gibt der Diskussion mit 44:40 Stimmen bei 2 Enthaltungen statt.

**Andreas Bammatter** (SP) verweist auf die heutige Basler Zeitung. Da steht, wo der Euroairport hinmöchte. Wer vor zwei Tagen in Allschwil im «Forum Flughafen nur mit der Region» zugehört hat, weiss, dass die Bevölkerung wütend ist. Was passiert, ist nicht nachvollziehbar. Es wurden Versprechen gemacht. Frage sieben der Interpellation fragte nach dem Zusammenhang zwischen Lärm und Gesundheit. Der Regierungsrat möchte warten, bis die SiRENE-Studie erscheint. Der Redner hat etwas gefunden. Forscher aus Mainz und den USA konnten einen biologischen Zusammenhang zwischen dem nächtlichen Fluglärm und dem Blutdruck nachweisen. Die Studie ergab, dass der Lärm die Ausschüttung des Stresshormons Adrenalin steigert und die Gefässfunktion beeinträchtigt. Im Rahmen der Studie beschallten Forscher gesunde Männer und Frauen in ihren heimischen Schlafzimmern. Eine Gruppe mit 30, eine andere mit 60 Überflügen à durchschnittlich 30 dB. Eine Kontrollgruppe schlief ohne Lärm. Die Probanden wurden mit Infrarotkammeras gefilmt und die Gefässfunktionen mit Ultraschallkammeras beobachtet. Es zeigte sich, dass der Lärm unter anderem bestimmte Funktionsstörungen (Kreislauf und Bluthochdruck) auslösen kann. Überrascht waren die Forscher von der Tatsache, dass sich der Mensch offenbar nicht an den

nächtlichen Fluglärm gewöhnt. Das bedeutet, dass man sich im Rahmen von Mehrbeschallungen nicht an den Fluglärm gewöhnt, sondern das Ausmass der Gefässschäden eher zunimmt. Heute steht in der Basler Zeitung, am Regime werde festgehalten und eine Erweiterung der Nachtflugsperrzone sei nicht erwünscht. Das ist ungerecht. 40'000 Menschen werden beeinträchtigt. Immer wieder wird versprochen, für die Bevölkerung zu schauen. Allschwil und Binningen sind frustriert. Es soll nicht immer nur davon gesprochen werden. Es soll endlich etwas gegen den Lärm unternommen werden.

**Rahel Bänziger** (Grüne) sagt, die Interpellation habe zum Ziel gehabt, eine Faktenbasis zu erarbeiten. Eigentlich handelt es sich aber um kalten Kaffee. Jeder weiss um die wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens. Danach zu fragen, war eigentlich unnötig. Nötig ist aber, Unterstellungen darin klarzustellen. Es geht um den «angeblichen» Kausalzusammenhang zwischen Fluglärm und Herzinfarktrate. Langsam gibt es genug Studien und es wurde im Landrat schon stundenlang darüber gesprochen. Die Studien SiRENE und SAPALDIA sind bereits seit längerer Zeit publiziert. Die Studien sagen abschliessend, dass ein starker signifikanter Zusammenhang bestehe. Die Korrelierung von Fluglärm und Krankheit ist weltweit anerkannt. Die Frage ist längst beantwortet. Sogar der Bundesrat beantwortete diese Frage im Jahr 2017. In der Beantwortung einer Interpellation räumte er ein, dass ein Kausalzusammenhang zwischen Fluglärm und Herz-, Kreislaufkrankungen besteht. Bereits 2011 bestätigte das deutsche Umweltbundesamt den Zusammenhang. Die Antwort des Regierungsrats ist demzufolge falsch, eine Schutzbehauptung und ein Versuch, Zeit zu gewinnen, um sich vor einer Stellungnahme zu drücken. Die entscheidende Studie des Schweizerischen Nationalfonds wurde bereits 2010 publiziert. Die Berater des Regierungsrats scheinen mit der Fachlektüre ziemlich in Rückstand zu sein. Die Herzinfarktrate ist in Allschwil 14 Prozent höher als in anderen Orten.

Es braucht eine Nachtruhe, die diesen Namen verdient und in einer Motion bereits vor langer Zeit gefordert wurde, nämlich von 23 – 6 Uhr wie in Zürich. Gemäss Schweizer Lärmschutzverordnung gelten folgende Grenzwerte: Am Tag 55 dB, in der Nacht 50 dB. Gemäss WHO sind die Grenzwerte 10 dB tiefer (Tag: 45 dB, Nacht: 40dB). Das sollte alarmieren.

Auf einen Aspekt möchte die Rednerin noch eingehen: Die Spätankünfte sind laut Interpellationsantwort offenbar so wichtig für Geschäftsreisende. Woher kommen aber die Spätankünfte von EasyJet hauptsächlich? Fuerteventura, Djerba, Gran Canaria, Iraklion, Ibiza, Menorca, Palma de Mallorca, Teneriffa. Sicherlich stimmen alle Anwesenden zu, dass es sich bei diesen Orten um typische Destinationen für Geschäftsreisende handelt. Genau wegen diesen Personen, hat die betroffene Bevölkerung keine ruhige Nacht.

**Felix Keller** (CVP) ist dankbar für die Interpellation von Simon Oberbeck, weil der wirtschaftliche Vorteil des Flughafens aufgezeigt wird. Dieser wird auch in Allschwil anerkannt, wo man, insbesondere im Bachgrabengebiet, vom Flughafen als Standortvorteil profitiert. Wenn es der Wirtschaft gut geht, dann geht es auch uns gut – dies kann nicht bestritten werden.

Wie in der Zeitung von heute unter dem Titel «Schub für den Euroairport» zu lesen ist, gibt es nun eine Gegenbewegung zu den Fluglärmgegnern: die «Alliance GloBâle». Deshalb der Appell an die Handelskammer beider Basel, deren Direktor neu Landratsmitglied ist: Macht bitte keine Gegenbewegung zu den Fluglärmgegnern, dies ist völlig «lätz». In Allschwil gibt es dafür das Forum «Flughafen nur mit der Region», zu dessen Gründungsmitgliedern Regierungsrat Anton Lauber gehört. Man steht hinter dem Flughafen, aber wenn der Flughafen ausgebaut werden und prosperieren soll, dann geht dies nur mit der Bevölkerung, der man Sorge tragen muss. Diesbezüglich hofft der Redner, dass der Verwaltungsrat Raymond Cron die Anliegen der betroffenen Bevölkerung einbringt – dies sind immerhin 10 % der Baselbieter Bevölkerung. Ebenso ist zu hoffen, dass auch die Handelskammer hinter den Anliegen steht, die hier im Raum stehen. Nur gemeinsam kann man Lösungen finden, nicht gegeneinander.

**Werner Hotz** (EVP) hat Ergänzungen zur Antwort des Regierungsrats zur Frage betreffend Fracht: Warum werden rund 80 % der Expressfracht der Schweiz in Basel abgewickelt? Die Antwort ist einfach: Die Taxen sind niedrig und nur in Basel ist Fluglärm von 5 Uhr morgens bis Mitternacht möglich. Alle sechs umliegenden Flughäfen haben längere Nachtflugsperrern. Der grösste Teil der in Basel umgeschlagenen Fracht ist regionsfremd. Novartis Schweiz braucht den EAP kaum; ihre Waren werden per LKW nach Frankfurt gebracht und dann dort ins Flugzeug verladen. Laut Regierungsrat werden die Grenzwerte vollumfänglich eingehalten. Das ist falsch, denn zwischen 23.00 Uhr und Mitternacht werden die Grenzwerte regelmässig überschritten. Derzeit erlebt Allschwil jede Nacht drei Überflüge mit 70 dB und mehr, an Einschlafen ist da nicht zu denken. Der Schutz des Grenzwerts ist absolut ungenügend.

Der Redner war an der gleichen Veranstaltung wie Andreas Bammatter. Dort wurde von Anwesenden im selben Wortlaut gesprochen. Auch durchaus bürgerliche Frauen und Männer sind aufgestanden und haben geredet.

Um zu schliessen, ein Zitat aus dem neusten Fluglärmbericht – wahrscheinlich ein Textbaustein: *«Zu registrieren ist, dass das in den letzten Jahren starke Anwachsen der Passagierzahlen eine höhere Anzahl an Starts und Landungen zur Folge hat, was sich letztlich in einer Zunahme des Fluglärms niederschlägt.»* Dies wird nun wahrscheinlich jedes Jahr so zu lesen sein. Die betroffene Bevölkerung hat aber ganz klare Erwartungen, deshalb die Bitte an den Regierungsrat, zu handeln.

**Jürg Vogt** (FDP) bekräftigt, mindestens 10 % der Baselbieter Bevölkerung sei vom Fluglärm betroffen. Rund 300'000 Menschen leben im Kanton, Allschwil hat 20'000 direkt Betroffene und die restlichen 10'000 leben um Allschwil herum. Die Anliegen müssen ernst genommen werden und ein Umdenken seitens Regierungsrat ist zu spüren. Auf eine Lösung ist zu hoffen. Es geht nicht gegen den Flughafen, sondern mit der Bevölkerung.

**Martin Dätwyler** (FDP) wehrt sich dagegen, dass Alliance GloBâle als offensiver Gegner der Fluglärmgegner bezeichnet wird. Vielmehr handle es sich um eine Offensive für den Flughafen. Das Thema Fluglärm wurde bei der Alliance GloBâle offiziell aufgenommen, indem die Betriebszeiten angesprochen werden. Natürlich gibt es aber unterschiedliche Vorstellungen davon, wie das Thema Betriebszeiten behandelt werden soll. Es sind alle eingeladen, sich am Dialog zu beteiligen. Alliance GloBâle ist der Meinung, dass man auch über den Nutzen des Flughafens sprechen und sachlich versuchen muss, die Lärmproblematik in den Griff zu bekommen.

://: Die Interpellation ist erledigt.

---